

Forschungsverbundprojekt

im Rahmen der Ausschreibung „Geschlecht – Macht – Wissen“
des Niedersächsischen Ministeriums für Wissenschaft und Kultur (MWK) 2014

Titel:

Geschlechter – Wissen – Macht – Körper.

Eine interdisziplinäre Verbundforschung zur geschlechtsbezogenen Körper- und Bewegungssozialisation in der Kindheit unter besonderer Berücksichtigung sozialer und ethnischer Kategorien

Antragsteller/innen/ Ansprechpartnerin

Prof. Dr. Ina Hunger (Verbandsprecherin)
Sportpädagogik und -didaktik,
Institut für Sportwissenschaften
Georg-August-Universität Göttingen
Tel.: 0551- 39 8916
Email: ina.hunger@sport.uni-goettingen.de

Juniorprof. Dr. Michael Mutz
Sportsoziologie, Institut für Sportwissenschaften
Georg-August-Universität Göttingen

Prof. Dr. Renate Zimmer
Professur für Sportwissenschaft
Universität Osnabrück

Kooperationspartnerin:
Prof. Dr. Gabriele Rosenthal
Methodenzentrum
Georg-August-Universität Göttingen

Erfolgreicher Antrag

Das Verbundprojekt „Geschlechter – Wissen – Macht – Körper. Eine interdisziplinäre Verbundforschung zur geschlechtsbezogenen Körper- und Bewegungssozialisation in der Kindheit unter besonderer Berücksichtigung sozialer und ethnischer Kategorien“ (Verbandsprecherin: Prof. Dr. Ina Hunger, Institut für Sportwissenschaft, Arbeitsbereich Sportpädagogik) wird im Rahmen des Programms „Geschlecht-Macht-Wissen“ durch das Niedersächsische Ministerium für Wissenschaft und Kultur gefördert.

Zusammenfassung der Verbundstudie:

Ogleich die Kindheit aus multidisziplinärer Perspektive als grundlegend für die Herausbildung geschlechtsbezogener ‚Identität‘ gilt, wurde die Lebensphase Kindheit im Kontext der Genderforschung theoretisch und empirisch bislang wenig beachtet. Dies gilt insbesondere für den thematischen Bereich ‚Körper und Bewegung‘: Die Beziehung zwischen Geschlecht und Körper(praktiken) wird zwar über Disziplinengrenzen hinweg als untrennbar postuliert, eine empirische Annäherung daran, wie und in welchen kulturell je spezifischen sozialen Bewegungspraktiken die Geschlechterverhältnisse in der Kindheit einschlägig vorstrukturiert werden, war jedoch bislang nur selten Gegenstand (internationaler) Genderforschung. An dieser Stelle, an der geschlechtsbezogenen Körper- und Bewegungssozialisation von Kindern, setzt die Verbundforschung an.

Die Gesamtstudie hat zum Ziel, die bei Kindern und Eltern verinnerlichten geschlechtsbezogenen Normalitätsvorstellungen im Kontext von Bewegung und Körper zu explorieren und die familialen sozialen Praktiken zu analysieren, im Rahmen derer typischerweise körper- und bewegungsbezogene Differenzen vorstrukturiert, ausdifferenziert oder gefestigt werden. Sie nähert sich im Rahmen von drei triangulierten Teilstudien den Deutungsmustern und sozialen Bewegungspraxen mit Hilfe ethnografisch-qualitativer Verfahren und erfasst darüber hinaus mit quantitativ messenden Methoden die Bewegungsaktivitäten von Jungen und Mädchen im Alltag selbst.

Mit dem Ziel, den sozialen Konstruktionscharakter von Geschlecht bezogen auf Körper und Bewegung differenziert zu beschreiben, kann die Studie nicht nur einen wichtigen empirischen Beitrag im Kontext der Genderforschung leisten, sie birgt perspektivisch auch ein besonderes Potenzial zur Gendersensibilisierung in der Lebensphase Kindheit. Dieses ist u. a. insofern von Bedeutung, als der

aktuelle pädagogische Blick auf das Kind ein proklamiert individueller ist und strukturell bedingte Ungleichheiten und Ungleichbehandlungen so weniger in den Blick geraten.

Die Studie setzt die in den letzten fünf Jahren geförderte Forschung zur geschlechtsbezogenen Bewegungssozialisation in der *frühen* Kindheit am Lehrstuhl Ina Hunger unter ausgewählten Aspekten fort.

Laufzeit: 01. April 2015 – 31. März 2017

Fördersumme: 298.300,-- Euro

<http://www.mwk.niedersachsen.de/aktuelles/presseinformationen/niedersachsen-staerkt-die-geschlechterforschung-130163.html>